

Raab, M. (2022): *Digitalisierung im Lateinunterricht – ein fachdidaktischer Überblick*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 163 S., EUR 20,- (ISBN 978-3-525-70302-1).

Digitaler Lateinunterricht – irgendwo zwischen „ödem Homeschooling“ oder zeitraubender Spielerei ohne echten fachlichen Nutzen? Oder aber Medienkompetenz als allgemeine Kulturtechnik, Medienmündigkeit als Bildungsziel im Unterricht eines jeden Schulfaches, nicht zuletzt, um mit den Gefahren ihres Konsums umgehen zu lernen, wo digitale Medien aus der modernen Lebens- und Arbeitswelt nicht mehr herauszudenken sind – von Cybermobbing über Computersucht, Influencing und Fake News? Vor dem Hintergrund dieser Fragen ordnen zwei *International Computer and Information Literacy Studies* von 2013 und 2018 den digitalen Unterricht in Deutschland hinsichtlich IT-bezogener Kompetenzen ebenso wie schulischer Rahmenbedingungen – Medieneinsatz und -ausstattung der Lernenden wie Weiterbildung der Lehrenden – wohl über dem internationalen und noch im Bereich des EU-Mittelwertes, aber insgesamt im Mittelfeld internationaler Vergleiche ein (9f.). Herausforderungen und konzertierte Bemühungen um Abhilfe zeigen nicht zuletzt die von W. Polleichtner herausgegebenen Vortragsbände: *Digitalisierung in Unterricht und Lehre der Alten Sprachen 2019 / Teaching Classics in Pandemic Times 2021* [→ FC 63 (2020), S. 192-194 / 65 (2022), S. 197-199].

Die Notwendigkeit einer fachbezogenen Anbindung an den Kompetenzrahmen der KMK sowie ein Blick auf die Stellung der Lateindidaktik zum Einsatz digitaler Medien in den letzten 20 Jahren stehen am Beginn (Kap. 1); medienkundliche Fragen werden in Kap. 2 zunächst für den Unterricht allgemein, in Kap. 3 mit Fokus auf das Lateinlernen geklärt und münden (Kap.

4) in eine Übersicht der mit digitaler Hilfe angestrebten Lernziele. Sodann fächert M. Raab (R.) diese Problematik in die einzelnen Arbeitsfelder – Wortschatz und Grammatik, Texterschließung und Übersetzung, Textvertiefung und Interpretation sowie Sachkunde – auf, um zuletzt (Kap. 10) wieder übergeordnete Einsatzbereiche digitaler Formen zu betrachten. Die Abfolge der Kapitel ist dabei weniger hierarchisch strukturiert als linear verlaufend.

Unter dem Begriff ‚Medien‘ – analog wie digital – werden allgemein (16 f.) „Vermittlungssysteme für Informationen“ verstanden mit den Funktionen „Kommunikation von Inhalten“ (*propositional*), „Sicherung sozialer Beziehungen“ (*interaktiv*) und „Ausdruck eigenen Erlebens“ (*personal*), kategorisiert nach Medienarten (audio-visuell, Print) oder historisch gemäß technologischer Entwicklung (Oralität, Literalität, Druck, Elektronik) und formal differenziert in *Aussageträger* (Tafel, Buch, Notebook), *Präsentationsform* (Text, Bild, Software) und *didaktische Ziele* (Information, Visualisierung). Gemeinsame Unterrichts Anliegen sind Vermittlung von Inhalten, Anregung von Lehr-Lernprozessen und Steigerung von Lerneffekten, ihr Einsatz darum mit einem didaktischen Mehrwert zu verbinden und von den angestrebten Lernzielen bzw. zu fördernden Kompetenzen bedingt; digitale Träger wie Computer oder Tablet folgen keinem pädagogischen Selbstzweck. Für den Lateinunterricht im Besonderen (19f.) finden Medien Anwendung auf den Feldern *Information – Dokumentation, Produktion und Präsentation – Kommunikation und Kooperation – interaktives Lernen und Üben – Reflexion und Evaluation, Medienkritik*. Ihr digitales Entwicklungspotential umfasst (nach Puentedura 2006) die Funktionen *Substitution* (etwa bei Texterschließung ein bloßes Ersetzen zuvor analog markierter Begriffe in ein digitales

Medium), *Augmentation* (Rückmeldefunktion in Übungsformaten), *Modifikation* (der Unterrichtsgestalt in Richtung gemeinschaftlichen Arbeitens) sowie *Redefinition* (Lernvideos zu grammatischen Phänomenen). Zugleich nimmt R. eine Einordnung in den Kompetenzrahmen (s. o.) der KMK vor (31f.).

Im Bereich des Wortschatzes lassen sich beispielsweise semantische Felder visualisieren, Wortnetze knüpfen, Trainingskarteien erstellen, die Grammatikarbeit entsprechend dem *Inverted Classroom Model* (ICM) eigenständiger gestalten – nicht unproblematisch in diesem Zusammenhang Internetgrammatiken (65), aber auch digitale Wörterbücher wie *Frag-Caesar* (85) oder Übersetzungsautomaten (91). Digitale Übungen (kombiniert mit analogen) bleiben stets zu messen (68) an den didaktisch-methodischen Gütekriterien (Kuhlmann / Horstmann 2018) *Übersetzungsorientierung – Defizitorientierung* (bei Lernenden) – *Zeitökonomie – Variabilität – Transparenz* (für Lernende) – *Fokus* (auf je einzelne Kompetenzen) – *Adressatenbezug* (Vorkenntnisse, Fähigkeiten). Bereichsübergreifende Übungsformate fasst R. auf S. 50, 73, 76 und 99 zusammen. Texterschließung kann durch computergenerierte Strukturbilder graphisch unterstützt, die lateinische Originalpartie von einem Hypertext kommentiert werden; didaktische Möglichkeiten entsprechender Software indes ließen sich in Richtung ‚digitales Lehrbuch‘ noch steigern (83). Das Internet kann zudem als Quelle für den rezeptiven wie kreativen Umgang mit einer *Latinitas moderna* dienen (95f.). R. beschreibt eingehend, wie kreative Textvertiefung multimedial mit Bild-, Ton- und Filmproduktionen weitergeführt wird oder in eigene, vielfältig ausgestattete Textausgaben einfließt. Textüberschreitend kann dies in *WebQuests*, netzgestützte Aufgaben- und Unterrichtsreihen

(107-10) – fächerübergreifend, rezeptions- und gegenwartsorientiert – eingebettet werden. Für die Internetrecherche nach *Res Romanae* formuliert er klare Kriterien bzgl. Inhalt, Form und Autor (→ Fragekompetenz) der Seiten (115).

Mit Lernplattformen, dem ‚virtuellen Klassenraum‘, QR-Codes und digitalen Tafeln stellen sich grundsätzlich neue, auch ‚hybride‘ Lehrformate vor, welche ihrerseits wiederum die Gestaltung von Lateinunterricht (synchron – asynchron, Distanz- vs. Präsenzlernen) mitbestimmen werden.

R.s Bestandsaufnahme – abgerundet durch online-Links, ein wohlgegliedertes Literatur- sowie ein Stichwortverzeichnis – überblickt in einer fachbegrifflich bestimmten, aber stets leserorientiert verständlichen Sprachform alle wesentlichen Bereiche der Lateindidaktik, lässt vorhandene Rahmenvorgaben hinsichtlich Lernzielen und Kompetenzen ausführlich zu Wort kommen und verortet darin umfassend die unterschiedlichen Ausprägungen und Einsatzmöglichkeiten der vormals ‚neuen‘ Medien. Sie sind „kein Allheilmittel“ (149). Die optimistische Vorausschau der zusammenfassenden Schlussbemerkung an der Stelle einmal zugrunde gelegt, wirkt dies umso überzeugender durch seinen Ansatz, jede Art von Medium, hier: digitale, durchgängig der Erfordernis ihres pädagogischen Nutzens für solchermaßen weiterentwickelte und gelingende Lehr-Lern-Abläufe dienstbar zu machen.

MICHAEL P. SCHMUDE

*Berchtold, V./Schauer, M. (Hrsgg) (2022), Aedamus! 1 NRW. Cornelsen: Berlin. 344 S., EUR 28, 50 (ISBN 978-3-06-122408-0); Berchtold, V./Nickel, J./Schauer, M. (Hrsgg)(2022), Aedamus! 2 NRW. Cornelsen: Berlin. 299 S., EUR 29 (ISBN 978-3-06-122409-7)*